



Schriftenreihe der Stiftung
Rehabilitationszentrum Berlin-Ost

Band 1

Die Entwicklung des Rehabilitationszentrums Berlin-Ost in Theorie und Praxis



Herausgegeben
von Klaus-Peter Becker





inmitten

Schriftenreihe der Stiftung Rehabilitationszentrum Berlin-Ost

IMPRESSUM

Herausgeber:

Prof. em. Dr. habil. Klaus-Peter Becker
im Auftrag des Vorstandes
der Stiftung Rehabilitationszentrum Berlin-Ost

© Alle Rechte bei den Herausgebern
und bei der Autorenschaft

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen
des Urheberrechts ist ohne Zustimmung
des Herausgebers unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und die Einspeicherung und Verarbeitung
in elektronischen Systemen.

Layout:

Christina Kaminski

Anschrift:

Stiftung Rehabilitationszentrum Berlin-Ost,
Allee der Kosmonauten 23 A, 10315 Berlin

Internet: www.rbo-info.de

Druck:

Druckhaus Berlin-Mitte,
Schützenstraße 18, 10117 Berlin

ISBN 978-3-9814923-0-9

Gender Mainstreaming

Der Vorstand der Stiftung Rehabilitationszentrum Berlin-Ost
ist darauf bedacht, im Sinne des „Gender Mainstreaming“
Frauen und Männer sowie Mädchen und Jungen
gleichberechtigt anzusprechen.

Sollte in einem Text nur die weibliche
oder männliche Form zu finden sein, dürfen sich trotzdem
beide Geschlechter angesprochen fühlen.



Vorwort

Der Herausgeber der Schriftenreihe „Inmitten“ lässt es sich nicht nehmen, den ersten Band der Schriftenreihe gemeinsam mit verantwortlichen Leitern der Stiftung und ihrer Tochtergesellschaften zu gestalten. Dieser Anspruch wird umso verständlicher, als der Titel dieses Bandes eigens der Entwicklung des Rehabilitationszentrums Berlin-Ost gilt. Anlass dazu bietet das zwanzigjährige Jubiläum der Gründung des e.V. Rehabilitationszentrum Berlin-Ost, das am 01.11.2010 festlich begangen worden ist. Aus diesem Verein ging im September 2008 die gleichnamige Stiftung hervor. Ihre Zweckbestimmung sieht u. a. vor, auch den wissenschaftlichen Erfahrungsaustausch zu fördern. Diesem Anliegen dient die Gründung der Schriftenreihe, die hiermit eröffnet wird.

Die Autoren versuchen, wie es der Untertitel des Bandes bereits ankündigt, die Entwicklung des Rehabilitationszentrums aus den zeitgenössischen gesellschaftlichen Umständen wie aus den wissenschaftstheoretischen Bezügen heraus nachzuvollziehen. Sie hoffen mit ihrer Darstellung, der Dynamik der Entwicklung gerecht werden zu können. Das Rehabilitationszentrum Berlin-Ost ist mit der Gründung des gleichnamigen Vereins jedoch nicht originär entstanden, vielmehr aus einer Reihe von Vorstufen hervorgegangen. Um des Verständnisses für die Kontinuität der Entwicklung willen, wird deshalb im Kapitel 1 auch darauf eingegangen. Von Interesse dürfte die Prüfung der Aussage sein, dass sich in dieser Entwicklung, gleichsam als pars pro toto, die Entwicklung der Rehabilitation im Allgemeinen widerspiegelt. Und dies nicht nur als Reflex auf internationale Vorgaben oder Vorbilder, sondern unter eigener aktiver Beteiligung. Daran ändern auch zuweilen aufgetretene widersprüchliche Tendenzen und Fehler im eigenen Lande nichts.

Im Besonderen soll sich erweisen, ob sich Theoreme der Rehabilitationspädagogik als tragfähige Grundlagen für praktische Lösungen zur Betreuung von Menschen mit geistigen und mehrfachen Behinderungen bewährt haben und/oder durch anderes Gedankengut bereichert worden sind. Kriterium sollte jeweils das Wohlbefinden derjenigen sein, die unseren Beistand gesucht und gefunden haben. Besonders wichtig erscheint, inwieweit Personen mit geistigen und mehrfachen Behinderungen gleichberechtigt und möglichst selbstbestimmt leben können.

Es ist dabei zu beachten, dass sich diese Vorgänge zeitgebunden als kontinuierlicher Erkenntnisprozess vollzogen haben und noch vollziehen. Insofern sollen sich die Ausführungen auch nicht nur auf einen Rückblick beschränken, sondern zugleich die aktuellen Herausforderungen aufgreifen und einen Ausblick ermöglichen. Die Autoren verfolgen dabei das Ziel, solche Vorgaben, wie die Konvention der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, nach Maßgabe ihrer aktuellen Herausforderung verwirklichen zu helfen. Die vorliegende Schrift möge einen Beitrag dazu leisten.

Berlin 2011, die Autoren





Klaus-Peter Becker (Hrsg.)

Die Entwicklung des Rehabilitationszentrums Berlin-Ost in Theorie und Praxis



Stiftung Rehabilitationszentrum Berlin-Ost
Eigenverlag





Inhalt

1 Wurzeln des Rehabilitationszentrums Berlin-Ost	11
1.1 Rehabilitation im Rückblick	11
1.1.1 Deutsche Situation: aus zwei mach eins	11
1.1.2 Schwachstellen im Rehabilitationssystem der DDR.....	12
1.1.3 Das Potenzial der Gesellschaft für Rehabilitation in der DDR.....	15
1.1.4 Ringen um das Selbstverständnis von Behinderung und Rehabilitation.....	16
1.1.5 World Programme of Action Concerning Disabled Persons	18
1.1.6 UN Decade of Disabled Persons, 1983 - 1992, Berichterstattung zur Halbzeit.....	19
1.2 Der Mensch als biopsychosoziale Einheit	22
1.2.1 Überwindung der biosozialen Betrachtungsweise	22
1.2.2 Empirische Untersuchungen	24
1.3 Rehabilitationspädagogik	26
1.4 Struktur und Funktion des Rehabilitationssystems in der DDR am Beispiel des Stadtbezirksrehabilitationszentrums Berlin-Lichtenberg	28
1.4.1 Gesetzliche Grundlagen der Rehabilitation	28
1.4.2 Organisation der Rehabilitation auf der Ebene eines Kreises	28
1.4.3 Bildung der Stadtbezirksstelle für Rehabilitation in Berlin-Lichtenberg als Etappe auf dem Weg zum Stadtbezirksrehabilitationszentrum	31
1.4.4 Die Bildung des Stadtbezirksrehabilitationszentrums	34
2 Von der kommunalen Trägerschaft zur Gründung einer Stiftung	36
2.1 Ein Übergangsstadium	36
2.2 Bestrebungen zur Gründung einer Stiftung	39
2.3 Die Gründung des Vereins Rehabilitationszentrum	41
2.3.1 Die Initiatoren	41
2.3.2 Vereinssatzung, Organe und Zielstellungen	41
2.3.3 Strukturierung des Vereins – Ausgründung von Tochtergesellschaften	41
2.4 Praktizierte Integration im Spiegel fortgeschriebener Theoreme	44
2.4.1 Von der ICIDH zur ICF.....	44
2.4.2 Die ICF.....	44
2.4.3 Das SGB IX und der Behinderungsbegriff	46
2.4.4 Zwei Funktionen der ICF	47
2.5 Brücken in die Öffentlichkeit	48
2.5.1 Intentionen und Brückenpfeiler	48
2.5.2 Fachwissenschaftliche, sportliche sowie kulturelle Aktivitäten	49
2.5.3 Der Elterngesprächskreis	52





2.6	Bauten im Dienste des Vereins und der Stiftung	53
2.7	Überführung des Vereins in die Stiftung Rehabilitationszentrum Berlin-Ost.....	56
2.7.1	Begründung.....	56
2.7.2	Anerkennung der Stiftung	59
2.7.3	Resümee	61
3	Von der Tagesstätte für Erwachsene zur Werkstatt für behinderte Menschen	62
3.1	Berufliche Rehabilitation für Menschen mit Behinderung	62
3.2	Historische Aspekte der Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am Arbeitsleben..	62
3.2.1	Berufliche Rehabilitation für Menschen mit Behinderung zur Zeit der Wiedervereinigung (Vereinsgründung).....	64
3.2.2	Rückblick auf die Entwicklung der Arbeitsstätten (institutionelle Entwicklung).....	65
3.3	Gesellschaftliche Aufgabenstellung von WfbM und Realisierung des dualen Auftrages in der LWB gGmbH – Ziele der beruflichen Rehabilitation	66
3.3.1	Personenkreis und Aufgaben der WfbM	66
3.3.2	Teilhabe am Arbeitsleben	67
3.3.3	Werkstatttrat und Elternvertretung	68
3.3.4	Arbeitsbegleitende Maßnahmen unter besonderer Berücksichtigung der Sportangebote	68
3.4	Rehabilitationspädagogisches Handeln als wesentlicher Bestandteil der Betreuung und Beschäftigung in der LWB gGmbH.....	69
3.4.1	Arbeits- und Berufsförderung in der LWB gGmbH	69
3.4.2	Möglichkeiten der umfassende Entwicklung der Persönlichkeit durch rehabilitations- pädagogisches Handeln.....	70
3.4.3	Persönlichkeitsbeschreibungen – Diagnostik.....	71
3.4.4	Förderpläne im rehabilitationspädagogischen Prozess	75
3.4.5	Handbuch der beruflichen Bildung und Rehabilitation der LWB gGmbH	76
3.4.6	Katalog der Schlüsselqualifikationen für die berufliche Bildung und Rehabilitation in der LWB gGmbH	77
3.4.7	Bildung von Gruppen vergleichbaren Hilfebedarfs zur bedarfsgerechten Gestaltung des rehabilitationspädagogischen Prozesses	77
3.5	Berufliche Bildung als Teil rehabilitationspädagogischer Arbeit in der LWB gGmbH – Voraussetzung für die Teilhabe am Arbeitsleben.....	78
3.6	Rehabilitationspädagogische Arbeit mit schwerst mehrfachbehinderten Menschen ..	80
3.6.1	Strukturmodell der Gruppenzusammensetzung im Förderbereich.....	80
3.6.2	Basisdokumentation und Verlaufsplanung des Förderprozesses	83
3.6.3	Struktur der Dokumentation des Förderprozesses	83
3.7	Die psychologische Betreuung in der LWB gGmbH – eine Aufgabe im Wandel	84
3.7.1	Ziele der psychologischen Betreuung in der LWB gGmbH	84
3.7.2	Besonderheiten der Werkstatt.....	85
3.7.3	Die Veränderungen bei der Klientel der Werkstatt	85
3.7.4	Interne Weiterbildung	86
3.8	Aktuelle Situation der LWB gGmbH im Jahr 2011	87
4	Vom „Heim für Geschädigte“ zu einer differenzierten Wohnstättenkultur.....	90
4.1	Die Ausgangslage	90





8 Inhalt

4.2	Schrittweise Aufbruch in eine neue Ära.....	91
4.3	Im Wandel der Zeit.....	94
4.3.1	Neue Wohnstätten entstehen.....	95
4.3.2	Erste große Baumaßnahmen im Heim und ihre Auswirkungen.....	97
4.3.3	Übergang des kommunalen Kinderheims „Janusz Korczak“ in das Rehabilitationszentrum Berlin-Ost	98
4.3.4	Vom Heim zu einer neuen Wohnstätte.....	101
4.3.5	Zur Zufriedenheit der Bewohner	103
4.4	Vom „Trainingswohnhaus“ zum ambulant betreuten Wohnen	106
4.4.1	Das Projekt Trainingswohnhaus.....	106
4.4.2	Die Bewährung des Projektes in der Praxis.....	108
4.4.3	Die Entwicklung des ambulant betreuten Wohnens	110
4.4.4	Die quantitative Entwicklung der Wohngemeinschaften	110
4.4.5	Zusammenfassung	113
4.4.6	Perspektive.....	113
4.5	Ambulant betreutes Wohnen in der eigenen Wohnung – Betreutes Einzelwohnen (BEW).....	114
4.5.1	Territoriale und quantitative Entwicklung.....	114
4.5.2	Rahmenbedingungen, Inhalte und Methoden einer Begleitung im Betreuten Einzelwohnen	115
4.5.3	Projektarbeit im Betreuten Einzelwohnen	116
4.5.4	Resümee und Perspektiven im Betreuten Einzelwohnen.....	121
5	Die psychologische Begleitung von Menschen mit einer geistigen Behinderung im Rehabilitationszentrum Berlin-Ost	123
5.1	Geistige Behinderung und psychische Erkrankung	123
5.2	Psychosoziale Faktoren	124
5.3	Anforderungen durch die Lebensform.....	124
5.4	Beispiele von Belastungssituationen im Lebensalltag der Bewohner.....	125
5.4.1	Situation einer geistig schwerbehinderten Bewohnerin	125
5.4.2	Bewohner mit depressiver Verstimmung.....	125
5.5	Folgerungen.....	125
5.6	Das Vulnerabilitätskonzept	126
5.7	Erwartungen bezüglich der Wirksamkeit und Effizienz der psychologischen/ psycho-therapeutischen Betreuung	126
5.7.1	Die häufigsten Gründe für den Wunsch nach einer Therapie	126
5.7.2	Subjektive Erwartungen der Bewohner an ihre Therapie	128
5.8	Methoden im Therapieprozess	128
5.9	Wirksamkeit der psychologischen Interventionen.....	129
6	Enthospitalisierung von Menschen mit geistiger mehrfacher Behinderung – Die Gründung der Gemeinwesen Integrierten Wohnanlage (GIW) in Schollene, Sachsen-Anhalt.....	130
6.1	Enthospitalisierung	130
6.2	Auswirkungen auf den Menschen.....	130
6.3	Zustände in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.....	131





6.4	Paradigmenwechsel	131
6.5	Die Lage in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, BRD	132
6.6	Die Lage in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhundert, DDR	133
6.7	Vorhaben nach der Vereinigung von Ost und West	133
6.8	Gemeinwesen Integriertes Wohnen in Schollene, Sachsen-Anhalt	134
6.8.1	Das Angebot 1996.....	135
7	Vom Freizeitklub für Menschen mit geistigen/mehrfachen Behinderungen zur Begegnungsstätte	139
8	Die Herberge	143
8.1	Geschichte der Herberge – Ein besonderes Projekt des Rehabilitationszentrums Berlin-Ost ist die Herberge	143
8.2	Herbergen in Berlin.....	144
8.3	Die Herberge stellt sich vor	144
8.4	Anforderungen an das Personal	145
8.5	Statistik	145
9	Rehabilitationszentrum Berlin-Ost – Vorreiter von Special Olympics Deutschland ..	146
9.1	Die Sportorganisation Special Olympics	146
9.2	Deutschland als Sportnation	146
9.3	Die Berücksichtigung der Belange von Menschen mit geistiger Behinderung	147
9.4	Die Vorreiterrolle des Stadtbezirksrehabilitationszentrums Berlin-Lichtenberg bzw. des Rehabilitationszentrums Berlin-Ost e.V. bei der Gründung von SOD.....	149
9.5	Die Auswirkung des Sports auf die Persönlichkeitsentwicklung von Menschen mit geistiger Behinderung	152
10	Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und Familienförderung – ein neuer Kinder- und Jugendhilfebereich	154
11	Pflegebedürftigkeit – Pflege – Pflegeheim	161
11.1	Zur allgemeinen Situation in stationären Pflegeeinrichtungen	161
11.2	Geistig behinderte Menschen mit erhöhtem Pflegebedarf.....	162
11.3	Die Errichtung des Wohn- und Pflegezentrums für Menschen mit Demenz am Landschaftspark Herzberge	164
11.3.1	Vorsätze	164
11.3.2	Das konzipierte Pflege- und Betreuungskonzept.....	165
11.3.3	Die Wohnform – Größe und Ausstattung der Einrichtung	166
11.3.4	Personalausstattung	167
11.3.5	Erste Erfahrungen und Ergebnisse.....	169
12	Behindertenrechtskonvention – Herausforderung in Gegenwart und Zukunft	170
12.1	Stand 2011	170
12.2	Die Behindertenrechtskonvention	173
12.3	Integration: Inklusion	177
12.4	Ausgangsbedingungen zur Umsetzung der BRK.....	179
12.5	Folgerungen.....	181





10 Inhalt

Anhang

Literatur.....	182
Autoren.....	186
Abkürzungen.....	187
Abbildungen.....	191
Tabellen.....	192

